



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 91.

Hirschberg, Mittwoch, den 20. April 1887.

8. Jahrg.

## Kundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 18. April. Se. Maj. der Kaiser nahm im Laufe des heutigen Vormittages den Vortrag des Grafen Berponcher entgegen, arbeitete darauf mit dem Chef des Civil-Cabinet's v. Wilmowski und empfing gegen Mittag den Militärbevollmächtigten bei der hiesigen russischen Botschaft Oberst Golenitschew-Routoussow in Audienz.

\* Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist gestern Abend 9 Uhr aus Friedrichsruhe wieder in Berlin eingetroffen.

\* Es wird uns bestätigt, daß die Branntweinsteuer-Vorlage dem Bundesrathe nunmehr zugegangen und als „ganz geheim“ bezeichnet ist. Mittheilungen über den Inhalt der Vorlage sind sonach ausgeschlossen. Es wird angenommen, daß die zukünftigen Ausschüsse alsbald in die Berathung des Gesetzentwurfs eintreten werden; ob diese Berathungen, wie von anderer Seite gemeldet wurde, unter Theilnahme der süddeutschen Finanzminister stattfinden werden, scheint noch nicht entschieden zu sein. Jedenfalls dürfte die Vorlage, wie die im vorigen Jahre eingebrachten Gesetzentwürfe, den Beitritt der süddeutschen Branntweingemeinschaft vorsehen.

\* Ein Rundschreiben des Reichsver sicherungsamtes an die Berufsge nossenschafts-Vorstände empfiehlt denselben, mit der Auslosung der zum 1. October d. J. auscheidenden Hälfte der Schiedsgerichtsbeisitzer sobald als möglich vorzugehen. Dabei wird auf ergangene Anfrage bemerkt, daß die fragliche Auslosung nicht einheitlich unter den sämtlichen Schiedsgerichtsbeisitzern, sondern getrennt, und zwar besonders für die Beisitzer aus dem Arbeiterstande und für diejenigen aus dem Stande der Arbeitgeber zu erfolgen haben wird. Mit den aus-

geloosten Beisitzern scheiden von selbst deren Stellvertreter aus.

\* Von einem Kornbrenner aus der Provinz Hannover wird der „Freis. Zeitung“ mitgeteilt, daß die Kornbrenner im Westen Petitionen vorbereiten im Interesse ihres durch die Kartoffelbrennerei benachteiligten Industriezweiges mit dem Antrag, in dem neuen Branntweinsteuergesetz auch zu bestimmen, daß der Kartoffelspiritus fortan blau gefärbt werde! O je!

\* Das Gnadengesuch des f. B. wegen Duells mit tödtlichem Ausgange zu 5 Jahren Festung verurtheilten Studiosus Dehke ist dieser Tage abschlägig beschieden worden. Dehke sitzt bereits mehrere Jahre in Glanz und wird nunmehr seine volle Strafe abzulösen haben.

\* In Treue zu Kaiser und Reich hat der Militärverein zu Harthau unweit Crimmitschau achtzehn Personen wegen Förderung socialdemokratischer Bestrebungen aus dem Verein ausgeschlossen.

\* Dérouldde, der Deutschenreffer, hat den Vorsitz der Patriotenliga wegen eines Trauerfalls und aus Familienrücksichten niedergelegt. Diese Thatsache hätte eine symptomatische Bedeutung, wenn man sie als eine Konsequenz der gegenwärtig zur Schau getragenen friedlichen Tendenz in Frankreich betrachten darf.

\* Die „Delegirten-Versammlung der Deutschen Anwaltskammern“ hat bekanntlich in ihren bisherigen Eingaben an den Bundesrath gegenüber dem jetzt dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf wegen Ermäßigung der Anwaltsgebühren eine durchaus ablehnende Stellung eingenommen. Dieser Standpunkt der absoluten Negation war um so auffälliger, als im Reichstage bei früheren Berathungen der Gebührenfrage von Mitgliedern, welche dem Anwaltsstande angehörten, die Reformbedürftigkeit

der Anwaltsgebühren-Ordnung im Sinne einer Herabsetzung mehrerer Gebührensätze anerkannt worden war. Wir freuen uns nun, constatiren zu können, daß die Delegirten-Versammlung in der neuesten an den Reichstag gerichteten Petition ihres Ausschusses den bisherigen Standpunkt der unruhmthar Regierung insofern verlassen hat, als der Ausschuss wenigstens „eventuell“ diejenigen Punkte der Gebühren-Ordnung bezeichnet, in welchen er eine Ermäßigung für zulässig erachtet. Es gehören dahin namentlich die Gebührensätze für erteilten Rath, die Gebühren im Concursverfahren und diejenigen für die Erhebung von Geldern.

\* Der Allgemeine Deutsche Schulverein hielt am Sonnabend in Wiesbaden seine General-Versammlung. Dem Geschäftsberichte ist zu entnehmen, daß der Verein etwa 30 000 Mitglieder zählt. Die im abgelaufenen Jahre gewährten Unterstützungen zur Erhaltung und Neugründung von deutschen Schulen vertheilen sich hauptsächlich auf Ungarn-Siebenbürgen und Eisleithanien. Außerdem gingen Unterstützungen nach überseeischen Ländern. Der Versammlung wohnten österreichische Abgeordnete bei, welche unter großem Beifall des harten Kampfes der Deutschen in Oesterreich um ihr Deutschthum gedachten und den wärmsten Dank für die Unterstützung seitens ihrer Stammesgenossen im Deutschen Reiche aussprachen. Nach Absolvierung des Geschäftsberichtes wurde Koburg als nächster Versammlungsort bestimmt.

\* Der Verband oberschlesischer Walzwerke ist durch Vertrag vom heutigen Tage definitiv auf die Dauer von drei Jahren abgeschlossen worden.

\* Nach der „Straßb. Post“ hat die General-Direction der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen nicht nur verschiedenen Bahnärzten gekündigt, welche in franzosenfreundlichem Sinne agitirt hatten, sondern auch die Uebertragung von Lieferungen an Fabri-

## An der Küste von Afrika.

Scebild von Reinhold Werner.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Was ist denn eigentlich los?“ fragte ich scherzend den Untersteuermann, als ich aus dem Top herunterkam, „ist etwa Neptun an Bord gewesen und hat schlecht Wetter angefangen? So viel ich weiß, sind wir doch noch einige fünfzig Meilen von der Linie entfernt, wo er sein Reich hat.“

„Sei nicht naseweis,“ antwortete er ziemlich unwirsch, „und strenge Dich, wenn Du nicht diese Nacht noch mit denen da unten nähere Bekanntschaft machst, als Dir lieb ist.“

Ich folgte mit den Augen der angedeuteten Richtung und mich überflog unwillkürlich ein Schauer, als ich verschiedene dreieckige Rückenflößen die Wasserfläche schneiden und darunter die unheimlichen Formen von Haien grünlich schimmern sah.

Dem Steuermann war der plötzliche Wechsel in meiner Stimmung nicht entgangen.

„Es ist keine Zeit jetzt zum Scherzen,“ fuhr er ernst fort, „zur Nacht wird es schlimm genug werden. Ich kenne das aus Erfahrung an dieser vermaledeiten Küste, der wir näher sind, als der Capitän glauben wollte. Unsere Länge ist wenigstens um 8 Grad falsch; ich wußte es schon vorgestern, als wir die starke Stromkabelung hatten, die man nur findet, wenn man weiter westlich steht. Ich sagte es auch dem Capitän, aber der kluge Obersteuermann wußte es natürlich besser, schwor darauf, daß der Chronometer richtig ginge, und der Alte glaubte ihm. Heute jedoch, als die Heu-

schrecken und die Vögel kamen, hat dieser endlich eingesehen, daß ich Recht hatte. Ueber 20 Meilen kommen die in solchen Massen nicht auf See hinaus. Ich will nur wünschen, daß es nicht zu spät ist. Mit einem Tornado ist nicht zu spaßen. Wer ihn einmal durchgemacht hat und lebendig davonkommt, der hat für immer genug daran. Hoffentlich erhalten wir ihn nicht aus dem Westen, sonst sind wir fertig. Der Strom setzt hier auf die Küste, und wenn er mit dem Winde Strich hält, dann setzt er uns mit Teufelskraft auf den Strand.“

„Tornado?“ fragte ich erstaunt, „aber woher wissen Sie denn, daß ein solcher im Anzuge ist?“

„Nun, Dein Barometer scheint freilich nicht davon zu wissen,“ erwiderte er ironisch, „aber die Heuschrecken und Schmetterlinge, die Du vorher so eifrig gesammelt, sie sind seine sicheren Vorboten. Er nimmt sie vom Lande auf und treibt sie vor sich her, wenn er seinen Weg nach See sucht. Vor allem zeigt er aber sein baldiges Kommen dort in jener Gasse, und in wenigen Stunden haben wir ihn mit Trommeln und Pfeifen.“ Dabei wies er mit der Hand nach Osten, wo es vor einer Stunde aufzuklaren schien.

Es war dort jetzt noch heller geworden und ich unterschied am Himmel eine kreisförmige Stelle. Sie hatte keine scharfe Begrenzung, aber aus ihrem Mittelpunkt strahlte ein weißliches Licht, das mein Auge unangenehm berührte, so daß ich mich abwenden mußte.

Ich hatte früher gehört, daß Tornados, jene furchtbaren Wirbelstürme an der afrikanischen Küste, welche mit infernalischer Wuth und alles vernichtend über Land

und Meer dahinraufen, sich durch eine weiße Wolke ankündigten, aber diese Windgalle, wie der Steuermann sie nannte, sah einer Wolke nicht ähnlich. Auf mich machte sie vielmehr den Eindruck eines gigantischen Auges, das aus der unendlichen Tiefe des Himmels hervorstrahlend, den Blick drohend und unheilvoll auf uns gerichtet, uns wie eine Schlange ihr Opfer, in einem Zauberkanne gefangen hielt, der uns zwang, immer wieder zu der seltsamen Erscheinung emporzuschauen.

Trotzdem war ich der Prophezeiung des Steuermannes gegenüber noch etwas ungläubig und vertraute mehr auf den Barometer; doch als ich jetzt beim Nachsehen wahrnahm, daß er seit dem Morgen um fast einen ganzen Zoll gefallen war und noch eine tief concave Oberfläche zeigte, da schwand allerdings auch meinerseits jeder Zweifel und ich wußte, daß etwas Schlimmes bevorstand.

Das Sturauge begann sich allmählig niederwärts zu senken und sein Lichtschein wurde bleicher. Eine dunkle Wolkenbank zog sich um dasselbe zusammen, breitete sich zusehends aus, und als die Windgalle unter den Horizont tauchte, hatte sich fast der ganze Himmel mit einer bleifarbenen Decke überzogen, die im Nordosten braunroth schimmerte.

Bis Sonnenuntergang blieb noch alles, wie es war, und es herrschte absolute Windstille. Wir hatten nur die dichtgeriffelten Marssegel und das Sturmflagel gefeselt; alle übrige Leinwand war festgemacht und noch sorgsam mit Tauern umwickelt. Ebenso wurden Boote und sonstige schwere Gegenstände auf dem Deck doppelt

lanten oder Handwerker, welche für Protestler wirkten, unterlag.

—\* Die französischen Melinit-Granaten, von denen vor Kurzem so vielfach gesprochen wurde, haben sich als gänzlich unbrauchbar erwiesen. Das „Journal de Belfort“ berichtet, daß sich die Militärbehörde von Belfort veranlaßt sah, am Nachmittage des 24. März die mit Melinit geladenen älteren 22 Centimeter-Granaten zerföhren zu lassen, da man chemische Veränderungen derselben und dann neue Unglücksfälle besorgte.

—\* Die stramme Zucht bei den Freisinnigen scheint allgemach etwas locker zu werden. Die „Dresdener Zeitung“, welche schon oft durch ihre Anwendungen von Selbstständigkeit Herrn Richter unangenehm geworden ist, plaudert manche Dinge aus, welche wohl kaum für die Deffentlichkeit bestimmt sind. Es soll zu heftigen Szenen gekommen sein und Herr Hänel hat beinahe seinen Austritt erklärt. „Von verschiedenen Seiten, auch von namhaften Abgeordneten der Partei, wird die alsbaldige Berufung des Parteitagess für dringend notwendig erklärt, für ebenso dringend aber die Sorge, daß die Wahl der Delegirten und der Umfang der Berechtigung der Theilnahme ohne Delegirtenmandat nicht von vornherein wieder den Parteitag zu einer Farce mache. (Die Sachsen kennen ihre Leute!) Es verlautet übrigens ferner, daß es auch in der Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft „Fortschritt“, welcher die „Freisinnige Zeitung“ gehört, zu sehr lebhaften Diskussionen gekommen sei. Die Art der „Freisinnigen Zeitung“ erfuhr eine ebenso harte Kritik, wie die Kläglichkeit des finanziellen Erfolges. Während die „Vollzeitung“ zehn Prozent Dividende giebt, hat es die mit dem größten Tamtam angekündigte „Freisinnige Zeitung“, welche das ganze deutsche Pressewesen reformiren sollte, mit Mühe und Noth auf zwei Prozent gebracht!“ Das genügt.

Aus Mecklenburg, 16. April. Die Stadt Lübz ist in den letzten Tagen der vergangenen Woche durch eine Drotvergiftung, von der eine große Anzahl der Einwohner betroffen worden ist, in nicht geringe Aufregung versetzt worden. Die Zahl der Erkrankten beträgt in der Stadt ca. achtzig bis hundert; ferner sind auf einem Gute und in einem Dorfe der Umgegend noch eine größere Anzahl Personen erkrankt. Ein Todesfall ist glücklicher Weise noch nicht vorgekommen. Soweit es bis jetzt den Anschein hat, liegt offenbar eine Arsenikvergiftung vor; es läßt sich dies daraus schließen, daß Eisenoxydhydrat — mit Magnesia zusammen ein Gegenmittel, weil es unlösliche Arsenite bildet und dadurch verhindert, daß das Gift vom Blute aufgenommen wird — bisher mit gutem Erfolge bei den Erkrankten angewendet worden ist. Es ist noch nicht aufgeklärt, auf welche Weise das Gift in das zum Baden verwendete Mehl gekommen ist.

München, 18. April, früh. Der Justizminister v. Fäufle ist an einem Herzschlag gestorben.

Münster, 16. April. Gekern Abend erschoss sich der Inspector des hiesigen Amtsgefängnisses, Blankenburg. Ein Defect von 4000 Mk. in der Gefängnis-Kasse wird als Motiv der That bezeichnet.

St. Johann a. d. Saar, 15. April. Am nächsten Sonntag geht hier ein dreizehnjähriger Knabe zur hl. Communion, der wohl schwerlich seines Gleichen in ganz Deutschland haben dürfte. Der Knabe, Sohn eines Bäckers, ist 5 Fuß 7 Zoll groß, wiegt 176 Pfund und besitzt eine gewaltige Körperkraft; er stemmt ein Eisengewicht von 90 Pfd. Der Körperbau dieses jungen Hünen ist von sehr ebenmäßigen Formen, doch wahrhaft riesenhaft angelegt; die Arme sind in Bezug auf Dicke und Muskelentwicklung wie die eines Athleten. Der Knabe erträgt leicht jede Anstrengung und würde, in Uniform gesteckt, jedem Garde-Grenadier-Regiment zur besonderen Zierde gereichen.

Ruhrort, 16. April. Einen beachtenswerthen Beitrag zum Kapitel der Bagabondenfrage liefert der hiesige „Verein gegen Bettel“. Derselbe läßt seit vorigem Jahr für das früher ohne weiteres verabsolgte Ortsgefchenk von 40 Pfennig die Empfänger je zwei Stunden lang Holz hacken. Mancher Fehltruder begab sich mit schwerem Herzen an die saure, ungewohnte Arbeit und kam nicht nur niemals wieder, sondern sorgte auch in seinen Reisen für möglichst weite Bekannmachung der unangenehmen Neuerung. Dadurch gelangte Ruhrort in Verruf, und die Zahl der „officiellen“ Bettler fiel schon im ersten Jahr von 130 auf 40. Nachahmenswerth!

#### Oesterreich-Ungarn.

\* In Oesterreich sind sämtliche Gewerbetreibenden verpflichtet, der für den Umfang ihres Gewerbes gebildeten Genossenschaft beizutreten; es besteht demnach dort die Zwangsinnung, welche Einrichtung durch tendenziöse Aufbausung kleiner Vorkommnisse durch die große, durchweg manchesterlich gesinnte Wiener Tagespresse thunlichst herabzusetzen versucht wird. Indessen läßt sich nicht leugnen, daß die so erzwungene Organisation des Gewerbes in Oesterreich Fortschritte macht und erwünschten Nutzen zu zeitigen beginnt. So beschloß kürzlich die Handelsinnung der drei größten Wiener Vororte mit etwa 100 000 Seelen, sähungsgemäß jedes Mitglied zu verpflichten, nur einen Lehrling zu halten, wo kein Gehülfe beschäftigt wird, und nur zwei Lehrlinge, wo ein Gehülfe mitthätig ist. Auch das Krankentassenwesen wird sichtlich durch die Zwangsinnung gefördert, zunächst in den größeren österreichischen Städten. Gleichzeitig kommen die Gewerbetreibenden mit einander in Fühlung und zur Erkenntniß ihrer gemeinsamen Interessen. In Oesterreich wird die Zwangsinnung bald aus ihren Kinderkrankheiten heraus sein.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

20. April 1632 Schlacht am Lech. — 1813 Gründung des patriotischen Mädchenevereins in Berlin. — 1875 der Bildhauer Ernst Müller †.

#### Locales und Provinzielles.

! Hirschberg, den 19. April.

\* Der Minister der geistlichen, Unterrichts- u. Angelegenheiten hat neuerdings genehmigt, daß die in der Provinz Schlesien getroffene Einrichtung, wonach die höheren Mädchen- und Knabenschulen bezüglich der Zeit

und der Dauer ihrer Ferien sich den Gymnasien anschließen, ausdrücklich sanctionirt werde.

\* Eine für Rechtsanwälte wichtige Entscheidung hat das Kammergericht gefällt. Dasselbe hat nämlich anerkannt, daß der Vorstand der Anwaltskammer befugt ist, im Aufsichtswege Mißbilligungen über das Verhalten von Rechtsanwälten auszusprechen und Ermahnungen zu ertheilen.

\* Ist in einem Feuer-Versicherungsantrag vom Antragsteller die Frage, ob der Antragsteller oder das Versicherungsobject schon vom Feuerfchaden betroffen worden, wesentlich falsch beantwortet worden, so ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Civilsenats, vom 23. Februar d. J. im Geltungsbereich des Preuß. Allg. Landrechts die Versicherung unverbindlich und die Prämie verfallen.

\* Das neue, mit dem 1. Mai in Giltigkeit tretende Hauptverzeichnis der Coupons für combinirte Rundreisebillets, welches in einigen Tagen bei den Ausgabestellen der combinirten Rundreisebillets zu haben sein wird, hat wieder bedeutende Erweiterungen durch Aufnahme einer großen Anzahl Coupons erfahren. Neu hinzugekommen sind sämmtliche belgische Bahnen mit etwa 100 Couponsstrecken. Die zu dem Verzeichniß gehörige Uebersichtskarte erscheint diesmal in zwei Blättern und hat ebenfalls wesentliche, die Uebersicht erleichternde Verbesserungen erfahren. Die Durchgangscoupons für längere Strecken sind, soweit sie von großen Centralpunkten ausgehen, in besonderen Specialkärtchen zur Anschauung gebracht. Der Preis des Verzeichnisses einschließlich der Karten ist auf 50 Pf. festgesetzt. — Nach § 3 der Bestimmungen über die Ausgabe combinirter Rundreisebillets sind die Eisenbahnverwaltungen berechtigt, von den Bestellern combinirter Billets die Hinterlegung einer bei etwaiger Nichtabnahme der bestellten Billets verfallenden, andererseits auf den Billetpreis in Anrechnung kommenden sogenannten Bestellgebühr im Betrage von 1—3 Mk. für jedes Billet zu verlangen. Wie die „Post. Ztg.“ erfährt, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten neuerdings die Staatseisenbahn-Verwaltungen angewiesen, von Erhebung dieser Bestellgebühren ihrerseits abzusehen.

\* Die neue Sommermode für Damen hütet weist zwei erfreuliche Neuerungen auf. Zunächst ist zu bemerken, daß die modernen Damenhüte nicht mehr so entstellend hoch wie früher getragen werden, zweitens aber, und dies ist eigentlich die Hauptsache der „Haupt-sache“, daß die neue Sommermode in hervorragender Weise die künstlichen Blumen bevorzugt. Die neuen Hutmodelle sind in Verbindung mit Bandhschleifen u. s. w. in verschwenderischer Weise mit künstlichen Blumen bedacht, eine Thatsache, die für unsere in letzter Zeit etwas nothleidende Kunstblumen-Industrie von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

\* Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß auf dem am Sonntag in Böwener abgehaltenen Delegirten-tage verschiedener Schützengilden die Bildung eines Riesengebirgschützenbundes beschlossen worden ist. Wie verlautet, soll das erste Bundeschießen in Hirschberg stattfinden!

gesichert, die Luken gut verschlossen und alle Vorbereitungen getroffen, um einem schweren Sturme zu begegnen.

Es war ein unheimliches Gefühl, so einer ungewissen Zukunft entgegenzusehen, die drohend heranzog, von der wir nicht wußten, was sie bringen würde, und es lastete auf uns Allen. Wir verrichteten unsere Arbeit ernst und schweigsam.

Die Dunkelheit brach ungemein schnell herein. Kaum eine Viertelstunde nach Sonnenuntergang, der in den Tropen ja keine Dämmerung hinterläßt, herrschte so finstere Nacht, daß man keine Hand vor Augen sehen konnte. Da alles vorbereitet und nichts mehr zu thun war, schickte der Capitän die Freiwache zur Koje, während ich mit der meinigen auf dem Decke blieb.

Bis dahin hatte sich das Schiff auf der leisen Dünnung gleichmäßig hin- und hergewiegt, jetzt zeigte sich eine plöbliche Aenderung — der Tornado war im Anmarsch. Die See begann höher zu laufen und wurde unregelmäßig. Die Bewegungen des Schiffes gleichen heftigen Stößen; von der Höhe einer Welle wurde es unvermuthet in das Thal hinabgeschleudert, um im nächsten Augenblicke ebenso gewaltsam wieder emporgehoben zu werden. Die todt auf- und niederhängenden Segel gewährten keine Stütze, sie schlugen trachend gegen die Stengen, als sollte alles von oben brechen und wir mußten uns krampfhaft an irgend einem Gegenstande festhalten, um nicht nach See geschleudert zu werden.

Dieser höchst unangenehme Zustand mochte ungefähr

eine halbe Stunde gewährt haben, als wir einen sonderbaren langgezogenen Ton in den Lüften vernahmen, der uns schreckhaft berührte. Er klang hohl, schaurig wie dumpfes Stöhnen eines Riesen.

„Das ist die Trompete des Tornado,“ sagte der Untersteuermann, der in meiner Nähe stand, „jetzt wird er gleich kommen. Er wird schlimm werden, und doch wünschte ich, er wäre erst da. Das Schiff rollt sich die Seele aus dem Leibe, und ich fürchte, es wird sich noch die Masten abschlingern, bevor der Wind da ist.“

Kaum waren die Worte gesprochen, als ein furchtbarer Blitz durch die Nacht herniederfuhr. Es war als ob die ganze Atmosphäre in Flammen stünde und Tageshelle erleuchtete auf einen Augenblick das ganze Schiff. Ich hatte gerade den Blick nach vorn gerichtet und sah das Vorderdeck voll Menschen, ehe ich von der plöblichen Gluth geblendet die Augen schließen mußte. Es waren die Leute der Freiwache; die Nähe der unbestimmten Gefahr hatte sie unten keine Ruhe finden lassen.

Noch einmal tönte jetzt die Trompete des Orkans, aber viel lauter und schauriger, wie die Posaunen des jüngsten Gerichts. Dann begann es in der Höhe zu zischen und zu brausen und der Sturm fiel in die Segel. Trotz ihrer geringen Fläche blähten sie sich zum Zer-springen; die Wellen thürmten sich zu jäher Höhe und das Schiff legte sich auf die Seite, daß das Wasser in See über die Verhängerung stürzte und der Kiel des Außenbords in Krähnen hängenden Bootes das Meer suchte. Das Schiff trachte in allen seinen Hölzern,

Masten und Stangen standen krumm wie Fiebelbogen; ihre Haltetaue, die Wanten an der Wetterseite, waren gespannt wie starre Eisenstangen, während sie in See in losen Buchten wirr gegeneinander schlugen. Durch die Blöcke pffte es in schrillen Tönen, die Rämme der mächtigen Wogen erglöhnten in phosphorescirendem Scheine, brachen brüllend über und sandten ihren Gischt in hohem Bogen über das ganze Schiff.

Von solcher Gewalt eines Sturmes hatte ich mir bisher keine Vorstellung machen können und glaubte nicht anders, als daß es im nächsten Augenblicke mit uns zu Ende gehen müsse. Das Schiff richtete sich nicht wieder auf; im Gegentheil schien es, als ob es sich stetig langsam weiter überlegte. Drohend spülten an der Deeseite die Köpfe der schäumenden, brodelnden Wellen über die Bordwand, als wollten sie mit ihren feuchten Armen das Schiff umschlingen und es in die Tiefe hinabziehen.

Da fuhr es wie ein betäubender Donner Schlag durch das Schiff. Vor- und Kurzmarzsegel waren fast gleichzeitig zerrissen. Noch einige Augenblicke peitschten ihre Fäden an den Raagen, dann waren sie verschwunden — zu unserm Glück, denn sonst wären wir unfehlbar gekentert. Für die furchtbare Kraft des Windes hatten wir trotz unserer Vorsicht noch zu viel Segel gefährt — das dicht gereffte und dadurch um mehr als auf die Hälfte verkleinerte Großmarzsegel allein war mehr als genug.

(Fortsetzung folgt.)

\*† Wie aus dem Annoncentheile der gestrigen Nummer der „Post a. d. R.“ zu ersehen, wird am Donnerstag Abend der rühmlichst bekannte Recitator Richard Türschmann einen freien Vortrag im Concertsaale halten und hat hierzu Shakespeare's Tragödie „Coriolan“ gewählt. Da Herr Türschmann aus früherer Zeit hier nur vorthelhaft bekannt ist, so wird es ihm an Besuch sicherlich nicht fehlen.

\*† Als gefunden wurden im Polizei-Bureau angemeldet ein Portemonnaie mit Inhalt und eine Lederhose.

\* Eine aus vier Herren in Görlich bestehende Statgesellschaft hatte vor ca. einem Jahre den Beschluß gefaßt, zum Zwecke einer Pfingstreise nach Wien in eine gemeinschaftliche Kasse zu spielen. Es wurde festgesetzt, wöchentlich einen bestimmten Beitrag, sowie den Spielumsatz und die eingeführten Strafgeelder dieser Kasse zu lassen. Jetzt, nach ca. zehn Monaten, hat die Gesellschaft einen Kassenbestand von circa 350 Mark, der sich bis zum Antritt der Reise (Pfingstfeiertage) auf volle 400 Mark erhöhen dürfte, so daß auf jedes Mitglied die hübsche Summe von 100 Mark fällt. — Die Mitglieder dieser kleinen Gesellschaft haben durch ihre Vereinigung einen doppelten Zweck erreicht; fürs erste erfreuten sie sich wöchentlich einmal am gemüthlichen Statspiel, andererseits wurde es ihnen aber auch nicht schwer, eine Summe von solcher Höhe zusammenzubringen.

\*† Schwer gekränkt hat es den „Boten“, daß wieder einmal Bürger, welche nicht zu seiner Gesellschaft gehören, über die Behandlung gewisser städtischer Angelegenheiten ihr Mißfallen zu äußern. Er empfiehlt den Herren, „sich jedenfalls vorher erst die Dinge anzusehen, über die sie reden.“ Dasselbe möchten wir dem „Boten“ empfehlen. Jedenfalls dürfte es ihm schwer vorkommen, von den in der letzten Sitzung des „sogenannten“ Conservativen Bürgervereins anwesenden Mitgliedern derselben Persönlichkeiten namhaft zu machen, welche „ihren Bedarf an Kleidungsstücken, Wein, Wäsche, Cigarren und vielen anderen Dingen auswärts decken.“ Ein Vergleich des Umstandes, daß der Tafelaussatz für das Officierscorps der 19er Infanterie von einer auswärtigen Firma bezogen worden ist, mit dieser s. B. vom „Boten“ „constatirten“ Thatsache ist schon deshalb von vornherein ausgeschlossen, weil diese Thatsache nicht existirt. Der Umstand, daß s. B. ein liberaler Stadverordneter den Magistrat über den auswärtigen Ankauf des Tafelaussatzes interpellirt hat, hindert doch wahrhaftig anders gekränkte Bürger nicht, ebendasselbe darüber zu reden, oder ist der Terrorismus der immer weniger werdenden Deutsch-Freisinnigen schon soweit gediehen, daß Alles schweigen muß, wenn ein Liberaler seinen Mund öffnet? — Uebrigens ist es Niemandem eingefallen, die mehrgedachte Behandlung jener Angelegenheit dem Liberalismus in die Schuhe zu schieben, es ist vielmehr nur constatirt worden, daß das, was der „Bote“ s. B. den Conservativen zum Vorwurf machte, gerade liberalerseits geschehen ist. Daß der Conservative Bürgerverein eine stattliche Anzahl Wiederthäter zu seinen Mitgliedern zählt, ist allerdings eine Thatsache. Möchte es bei allen liberalen Vereinen ebenso sein.

\*† Der moralische Ruin des Deutschfreisinnigen wird neuerdings dadurch bezeugt, daß bei der Neuwahl von 160 Wahlmännern für die durch den Tod des Abg. Dirichlet in Breslau erforderlich gewordene Ersatzwahl zum Abgeordnetenhaus die Fortschrittler nach Angabe der „Germania“ 30, nach Angabe der „Freisinnigen Zeitung“ nur 19 Wahlmännermandate an die nationalen Parteien abgeben mußten. Als diesmalige Candidaten sind, nachdem alle einheimischen „Führer“ zu candidiren abgelehnt, die Herren Rechtsanwält Rauffmann-Berlin und v. Sauten-Julienfelde in Aussicht genommen.

Breslau, 17. April. Die hiesige Section des R.-G.-B. feierte gestern ihr 6. Stiftungsfest. Als Vorfeier fand im Sobe-Theater eine Aufführung des Riesengebirgs-Lustspiels „Durch den R.-G.-B.“ von Dr. Oswald Baer statt, zu dem Zweck, armen Schülern während der Sommerferien die Herrlichkeiten des Riesengebirges zu erschließen. Auf wie viel Sympathie die Section Breslau des R.-G.-B. mit ihrer dem gedachten Zweck gewidmeten „Böhlthätigkeits-Vorstellung“ bei unserer Bevölkerung rechnen durfte, ergab sich am Freitag Abend in erfreulichster Weise. Das Sobe-Theater war so gut besucht, daß sich aus den Einnahmen des Abends voraussichtlich ein erheblicher Betrag zum Besten der Riesengebirgs-Feriencolonie ergeben wird. Eingeleitet wurde das reizende Stück durch einen in schwungvollen Versen abgefaßten Prolog, ein Zwiegespräch des Dichters des „R.-G.-B.“, Herrn Baer, mit dem Gründer desselben, Herrn Donat (Erdmannsdorf), enthaltend, welcher, in einer passenden Berglandschaft gesprochen, die Zuschauer sofort in eine

dem Ganzen günstige Stimmung versetzte. Die darstellenden Dilettanten sowohl, als auch der Verfasser wurden mit reichem Beifall belohnt, letzterem auch am Schlusse ein prachtvoller Lorbeerkranz überreicht. — Bei dem gestern zur Feier des Stiftungsfestes stattgefundenen Festeffen wurden mehrere das Riesengebirge verherrlichende Hieder gesungen, unter denen sich auch Folgendes von Herrn Dr. Baer befand:

### Historische Entwicklung der Bergschwärmerei.

Met.: „Vitr um 5 Minuten Aufenthalt“.

Bei den alten Griechen  
Auf die Berge trieben  
Gäthe nie ein Sterblicher gewagt;  
Nur den weisen Göttern  
Hat das Bergesimmeln  
Datals schon im vollsten Maß bejagt.  
Auf dem hob'n Olymp  
Obne Wadenstrümpfe  
Hielten sie ein sein Collegium,  
:; Und sie guckten munter  
Auf die Menschen runter,  
Die um Troja trabbelten herum. :;

Auch die Israeliten  
Pfliegen sich zu hüten  
Vor den Bergeshängen hoch und hehr;  
Lieber, wenn sie mußten,  
Ohne zu verpuffen,  
Schritten sie zu Fuß durch's rothe Meer.  
Nur der alte Moses,  
Eingedenk des Looses,  
Das ihm seinen nahen Tod verhieß,  
:; Stieg auf steile Höhen,  
Um das Land zu sehen,  
Wo in Strömen Milch und Honig fließ'. :;

Selbst in Römertagen  
Möchte Niemand wagen  
Sich hinaus zum hohen Alpenwall;  
Doch mit wilden Thieren  
Und mit Grenadiere  
Kam hinüber einst der Hannibal.  
Aber als er endlich  
Unten war und schändlich  
Sah geschrumpft sein Elephantenheer,  
:; Flucht er wie die Heiden  
Und gelobt mit Eiden  
Dort hinauf bracht' ihn kein Gott nicht mehr. :;

Seite fürchten minder  
Sich die Menschenkinder  
Vor den Bergen, sind sie noch so steil,  
Auf die höchsten Spitzen  
Kriegen sie mit Schwinen,  
Angewunden an das häßne Seil.  
Wo die Götter thronen,  
Möchten sie gern wohnen,  
Und sie bauen stugs ein Berghotel;  
:; Und das Hänschen draben,  
Aller Sorg' entboben,  
Wandeln zum Elysium sie schnell. :;

Eisner-Zeus mit Blitzen  
Seh'n wir friedlich sitzen  
An dem Telegraphenapparat,  
Zuns steht am Herde  
Und mit Huldgeberde  
Nischt sie den Ambrosia-Salat.  
Bachus aus dem Keller  
Holt den Mustateller,  
Eine Hebe reicht ihn lächelnd bar;  
:; Phöbus schlägt die Zither,  
Und wie ein Gewitter  
Plattelt Schuß die ganze Götterschar. :;

Unten brüten Sorgen,  
Oben sind geborgen  
Wir vor jeder Erdennoth und Qual; —  
Unten schre'n die Spötter,  
Oben laden Götter  
Uns zu ihrem hohen Freudenmahl; —  
Unten wohnt das Grauen,  
Oben dürfen schauen  
Wir, so weit der Horizont sich spannt; —  
:; Drum in allen Jahren  
Laßt zu Berg' uns fahren  
In dem lieben, schönen Schieferland! :;

Lauban, 18. April. Heut Morgen erhing sich der 15jährige Sohn des Schuhmachers Mittel aus Alt-Lauban, wie man glaubt, aus Furcht vor einer zu erwartenden Strafe. — Seit gestern Nacht wird ein hiesiger Haushälter vermisst, der gestern Abend noch in einem Tanzlokal sich befunden und von dort bis jetzt nicht zurückgekehrt ist. Ob demselben ein Unglück oder sonst etwas Ungewöhnliches zugestoßen, ist zur Zeit unaufgeklärt.

Haynau, 18. April. Ueber einen Act gemeiner Brutalität berichtet die „Haynauer Btg.“ Folgendes: Am gestrigen Sonntag, Nachmittags gegen 5 Uhr, kam ein Trupp Dienstknechte von dem vor dem „Schützenhause“ aufgestellten Karoussel her durch die Schießgasse nach der Bunzlauer Vorstadt, verfolgt von mehreren ortsangehörigen jungen Leuten, angeblich Maurer und Arbeiter. Während es zwischen den beiden Parteien vorher beim Schimpfen geblieben war, fielen plötzlich die Verfolger über die Dienstknechte her und bearbeiteten dieselben mit Fäusten und Stocken in wahrhaft schauerlicher Weise, und so unerwartet kam das den letzteren, daß sie nicht einmal an einen energischen Widerstand

dachten. Ganz besonders aber that sich bei dieser Greuelscene — die sich am hellen Tage abspielte in jener immer belebten Gegend — ein gewisser Arbeiter Schmettaner hervor; derselbe hatte den einen der Dienstknechte, der ihm sicherlich ebensowenig zu Leide gethan, wie die Anderen, auf das Steinpflaster geworfen und trat — ein entsetzlicher Anblick — mit den Stiefelabsätzen auf dem Kopfe des wehrlos Daliegenden herum! Die ganze Scene spielte sich innerhalb weniger Minuten ab und der herbeigerufene Polizeibeamte, der bald zur Stelle war, fand die Kaufsolde nicht mehr vor, sondern nur noch deren Opfer, denn die ersten hatten bei dem Auftauchen der Uniform schnelligst das Weite gesucht. Glücklicherweise wurde aber nicht nur Schmettaner erkannt, sondern auch die Namen der anderen rohen Patrone sind hinlänglich bekannt; so werden wir wenigstens Gelegenheit haben, s. B. die Bestrafung jener Unholde constatiren zu können.

Glogau, 15. April. Ein Fall grenzenloser Gemeinheit kam, wie der „Niederschl. Anz.“ meldet, in der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts zur Aburtheilung. In der Nacht vom 23. zum 24. December 1885 wurde der auf der Dorfstraße zu Baiershaus stehende Ziehbrunnen des Gastwirths Liebig in elsthafter Weise verunreinigt. Die Verunreinigung des Brunnens, welcher vordem frisches Trinkwasser lieferte, war eine so große, daß es erst nach Monaten gelang, den Urath vollständig zu entfernen. Die That konnte nur eine Person ausgeführt haben, welche einen tiefen Haß gegen Liebig hegte. Als eine solche Person wurde der Häusler Günther bezeichnet, der nach der Anklage als rachsüchtiger und schadenfroher Mensch im Dorfe bekannt ist und überdies mit seinem Nachbar, dem Gastwirth Liebig, in bitterer Feindschaft lebt. Durch die Verunreinigung wurde die Schuld des L. klar erwiesen und der Uebelthäter zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 18. April. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro April-Mai 39,30, pro Juni-Juli 39,90, pro August-September 40,80. — Roggen pro April-Mai 123,00, Mai-Juni 124,00, September-October 131,50 — Rüböl pro April-Mai 44,00, Mai-Juni — Zinn: Umsatzlos.

Breslau, 18. April. (Course.) Mainz-Ludwigshafen 96 $\frac{1}{2}$ —7 bez., Ungarische Goldrente 81 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{8}$  bez., Ungarische Papierrente 70 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{8}$  bez., Russische 1880er Anleihe 82 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{4}$  bez., Russ. 1884er Anleihe 95 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{8}$ — $\frac{1}{2}$  bez., Oesterreichische Credit-Actien 457—6 bez., Vereinigte Königs- und Ranachütte 74 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$  bez., Russische Noten 180 $\frac{1}{2}$  bis 180 bez., Türken 14 bez., Egypter 76 $\frac{3}{8}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$  bez., Orient-Anleihe II 55 $\frac{1}{2}$  bez., Donnersmardhütte 39 bez. u. Ob., Oberschlesischer Eisenbahnbehaft 46 $\frac{1}{2}$ —6 bez.

### Die Altersstufen des Menschen in römischen Zahlen.

In einer alten Zeitschrift lesen wir: Ueberaus reich ist die römische Ziffer X, wenn man damit die Altersstufen des Menschen bezeichnet. Bis ins fünfte Jahr ist von Kreuz und Leid keine Spur. Raum aber ist dieses erreicht und wird dem Kinde das ABC-Tafelchen in die Hand gespielt, zeigen sich auch schon die Oberkanten des Kreuzes in dem Zahlbuchstaben V. Im neunten Jahr, wo über des Knaben Zukunfts die ersten Debatten vorkommen, tritt es schon unabwiesbar auf, doch steht noch das Milderungs- und Schutzzeichen I (IX) davor, was vielleicht die zärtlich besorgte Mutter bedeutet. Allein dies Alles ist spurlos verschwunden, wenn der Knabe im zehnten Jahr ins Gymnasium abreißt — das Kreuz ist fertig. Im zwanzigsten Jahre gesellt sich ausgebildet das zweite Kreuz (XX) hinzu — die Liebe; im dreißigsten das dritte (XXX) — das liebe Hauskreuz; im vierzigsten das vierte (XXXX) das Kinder- und Amtskreuz. Im fünfzigsten Jahre endlich ist alle Spur verschwunden davon — die Leidenschaften schweigen — der Mann reifig und leidend, wie er im Zahlbuchstaben L so dasieht, kräftig und aufrecht auf breiter Basis, — neu sei's gewonnen; aber sieh' da, im sechzigsten ist wieder das Kreuz erschienen (LX), etwa eines geliebten Angehörigen Unfall oder Tod, Beginn eigener Hinfälligkeit, Amtsunbank und dergleichen, und so geht es, sich kreuzend und steigend, fort durch das siebzigste, achtzigste (LXX, LXXX), bis im neunzigsten Jahre dem gebeugten Greise plötzlich wie durch ein Wunder die wahre Bedeutung des Kreuzes klar wird und er sich gläubig und hoffend an dasselbe anlehnt (XC) und zuletzt im hundertsten gänzlich vereinsamt (C) in sich zusammenbricht und umsinkt.

### Vermischtes.

— Schlagende Replik. Sie: „Die ewige Streiterei wird mir jezt bald zuwider. Seit ich von Karlsbad zurück bin, hab' ich noch keinen Augenblick Ruhe gehabt!“ — Er: „Das ist ja recht. Du sollst ja bei Deiner Nachtur Alles vermeiden, was stark macht, und sieh', Lieb's Weiberl — Einigkeit macht stark!“

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Rulbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

## Streichfertige Oelfarben

für den Selbstgebrauch, Lacke, Firnisse, Bronzen, Pinsel etc. etc. in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt die Droger- u. Farbenhdlg. von

**Victor Müller, Hirschberg, am Burgthurm.**

1177

Dem geehrten gewerbetreibenden Publikum empfiehlt sich die unterzeichnete Buchdruckerei zur Lieferung aller Arten

## Drucksachen für geschäftliche Zwecke

— als: —

Adresskarten,  
Avises,  
Circulare,  
Correspondenzkarten,  
Packetadressen,  
Couverts mit Firma,

Rechnungen,  
Fakturen,  
Memoranden,  
Preis-Courants,  
Kataloge,  
Plakate  
= in allen Grössen. =

Tabellarische  
Formulare  
zu  
Kassenbüchern  
in jedem Format auf  
holzfreiem Papier.

u. s. w. u. s. w.

Prompte Bedienung. — Sauberste Ausführung. — Billigste Preise.  
**Hirschberg i. Schles.**

**Paul Oertel, vorm. W. Pfund,**  
Buchdruckerei und Verlag,  
Ecke der Schulstrasse und Promenade  
(„Mohren-Ecke“).

Zurückgekehrt. 1166  
**Dr. Schaefer,**  
Specialarzt für chirurgisch-  
und Blasen-Kranke,  
Breslau, Freiburgerstrasse 9 II.

In meinem Hause ist der  
**dritte Stock**  
per 1. Juli cr. zu vermieten.  
**Carl Henning,**  
Bahnhofstrasse 9.

1197  
Eine freundl. möblierte Stube  
zum 1. Mai zu mieten gesucht. Gest. Offert.  
unter Chiffre O. G. an die Exped. d. Bl.

**Geübte Holzschleifer,**  
welche gute Zeugnisse aufzuweisen  
haben, nimmt an 1194  
**Hensdorf. Papierfabrik.**

**Ein Pferdeknecht**  
findet sofort Stellung beim  
**Gutspächter Siegert**  
in Hartau. 1200

**Meteorologisches.**  
19. April, Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 729 1/2 mm (gelesen 737 1/2). Luftwärme  
+4° R. Niedrigste Nachttemperatur +2° R.  
**F. Hapel, Schildauerstrasse 7.**

**Familien-Nachrichten.**  
Eheschließungen.  
Januar. 19. Buchhändler Max Reipelt in  
Schneeberg mit Marie Anna Lis das. — 23.  
Gärtner Friedrich Wilhelm Ulber in Burg mit  
Anna Rosina Fischer in Krausendorf. — 24.  
Kupferschmiedemeister Wilhelm Schäfer in  
Landeshut mit Auguste Eschirich das. — 30.  
Kutscher Carl Wilhelm Robert Liebig hierf. mit  
Emma Mathilde Biemelt hierf., Tagearbeiter  
Johann Gotthard in Nieder-Zieder mit Johanne  
Caroline Thiemann das. — 31. Schmiedemeister  
Carl Wilhelm August Schneider in Neusenborn  
mit Ernestine Pauline Marie Neumann das.  
Februar. 1. Buchhalter Robert Hermann  
Ruhner hierf. mit Laura Wilh. Louise Bertha  
Kleber hierf. — 2. Sattler Paul Gottfried  
Langner hierf. mit Pauline Auguste Wittwer  
hierf. — 6. Maurer Heinrich August Kuhn in  
Neusenborn mit Pauline Ernestine Drescher das.  
Gelehrer Emanuel Kleinwächter in Landeshut mit  
Anna Pauline Hampel das. — 13. Arbeiter  
Eduard August Wilhelm Krambach in Schwarz-  
bach mit Bertha Seidel hierf., Arbeiter Friedrich  
Wilhelm Hoffmann in Grunau mit Pauline  
Ernestine Siebeneicher das. — 16. Restaurateur  
Gustav Robert Eilhmich in Schreiberhau mit  
Anna Bertha Schabert in Strampitz.

**Marienburg**  
**Geld-Lotterie.**  
Ziehung 26. bis 28. April 1887.  
Hauptgewinne: 90 000 Mk.,  
30 000 Mk., 15 000 Mk.  
u. s. w. bares Geld. 1183  
Ganze Original-Loose à 3 1/4 Mk.  
Halbe Anteil-Loose à Mk. 1,70.  
Viertel-Anteil-Loose à Mk. 1,00.  
verkauft und versendet  
**Robert Weidner,**  
Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 10.

Die  
**Anker-Chocolade**  
ist ein deutsches Fabrikat, das sich  
sehr schnell die Gunst des Publikums  
erworben hat und selbst den renommierten  
französischen und schweizer Chocoladen  
vorgezogen wird. Die „Anker-Chocolade“  
zeichnet sich durch einen  
**vorzüglichen Geschmack**  
großen Nährwert und leichte  
Verdaulichkeit vortheilhaft aus und  
verdient deshalb allen Hausfrauen em-  
pfohlen zu werden; à Pfund 1 1/4, 1 1/2 Mk.  
und höher; Pr. 4 à 2 Mk. ist ganz be-  
sonders zu empfehlen. Vorrätig bei  
Herrn **Paul Spehr** und Herrn  
**M. Pürschel** in Hirschberg.

**Thüringer**  
**Kunstfärberei**  
Annahme u. Muster bei  
**Anna Opitz,**  
Leihbibliothek, 2649  
am Markt, Nr. 3.  
**Königsee**

Es wird gebeten, **Insertionsauf-**  
**träge** für die „Post a. d. R.“,  
welche bekanntlich in der Stadt schon  
Nachmittags zur Ausgabe gelangt,  
gefälligst bis **Mittags 12 Uhr**  
aufgeben zu wollen, damit unlieb-  
same Verzögerungen in der Expe-  
dition des Blattes vermieden werden.

**12000 Mk. Mündelgelder**  
sind gegen 4 1/2 % Zinsen ganz oder ge-  
theilt auf ein Grundstück bei pupill. Sicher-  
heit zu vergeben. Zu erfragen in der  
Expedition dieser Zeitung. **T. 1050.**

**Bürger-Verein.**  
Heut Abend 8 Uhr Sitzung im „Kynast“.

Heute Mittwoch und die folgenden Tage  
empfehle  
**frischen Jander, Pfd. 60 Pf.**  
**Johannes Hahn.**

1195  
**Concerthaus.**  
Heute, Mittwoch den 20. April:  
**Letztes Abonnement-Concert**  
von der  
**Stadt-Capelle.**  
(Orchester 30 Mann.)  
8 Uhr Abends. Entrée 50 Pf.  
**Gut gewähltes Programm.**  
Billets à 40 Pf. vorher bei Herrn  
**E. Jäger, Langstrasse.**

## Aus meinem Formular-Magazin empfehle den Herren Standesbeamten:

1. Notizbuch über Geburten und Sterbefälle — 2. Benachrichtigung der Vormundschaftsbehörde über Geburten — 3. Benachrichtigung der Vormundschaftsbehörde über Sterbefälle — 4. Aufgebots-Anträge a) wenn beide Verlobte erscheinen, b) wenn nur eines der Verlobten erscheint — 5. Aufgebot (Aushang) — 6. Standesamtliche Ermächtigung — 7. Requisition wegen Aushang des Aufgebots — 8. Benachrichtigung anderer Standesämter von einer vollzogenen Ehe — 9. Bescheinigung der Eheschließung — 10. Bescheinigung zum Zwecke der Taufe — 11. Bescheinigung zum Zwecke der Beerdigung — 12. Strafandrohungen wegen unterlassener Anzeige der Vornamen bei Geburten — 13. Auszug aus dem Geburtsregister (halbe, ganze und Einlegebogen) — 14. Auszug aus dem Sterberegister (halbe und ganze Bogen) — 15. Alphabetisches Sach-Register für Standesämter — 16. Zeichnung der Aufgebote.
- Hirschberg, Schles.**

**Paul Oertel.**

**Ein Prachtwerk für das Volk!**  
Im Verlage von **Gressner & Schramm** in Leipzig erscheint und ist durch alle  
Buchhandlungen zu beziehen:  
**Europas Kolonien,**  
Nach den neuesten Quellen geschildert von **Dr. Hermann Roskoschky.**  
Zum erstenmal wird hier eines der modernsten Prachtwerke durch bisher unerreichte  
Billigkeit des Preises weiteren Kreisen zugänglich gemacht. Das reich illustrierte, prach-  
voll ausgestattete Werk zerfällt in fünf Abteilungen, deren jede ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet:  
I. West-Afrika vom Senegal zum Kamerun. II. Das Kongo-  
gebiet. III. Die Deutschen in der Südsee. IV. Süd-Afrika. V. Ost-Afrika.  
Wöchentlich erscheint eine Lieferung. Jede Buchhandlung ist in der Lage, die erste  
Lieferung zur Ansicht vorzulegen. Illustrierte Prospekte versendet die Verlagshandlung  
**gratis und franko.**

**Berliner Börse vom 18. April 1887.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frcs.-Stücke	—	Pr. Bd.-Cb. VI. rüd., 115	4 1/2 114,10
Imperials	—	do. do. X. rüd., 112	4 1/2 111,00
Deherr. Banknoten 100 Mk.	163,50	do. do. X. rüd., 100	4 101,75
Russische do. 100 R.	179,45	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,50
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,00	Schlesische Bod.-Cred.-Pfbb.	5 104,00
Preuß. Cons. Anleihe	4 106,00	do. do. rüd., à 110	4 1/2 110,60
do. do.	3 1/2 99,00	do. do. rüd., à 100	4 101,20
do. Staats-Schuldenscheine	3 1/2 99,90	<b>Bank-Actien.</b>	
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,20	Breslauer Disconto-Bank	5 90,50
do. do.	3 1/2 99,40	do. Wechsel-Bank	5 1/2 98,30
Berliner Pfandbriefe	5 115,00	Niederlausitzer Bank	5 91,00
do. do.	4 105,75	Norddeutsche Bank	6 1/2 143,50
Bommerse Pfandbriefe	3 1/2 97,10	Oberlausitzer Bank	5 1/2 104,50
Posenische do.	4 101,60	Deherr. Credit-Actien	8 1/2 455,—
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 98,20	Bommerse Hypotheken-Bank	0 58,00
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 97,60	Pofener Provinzial-Bank	6 1/2 —
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 105,40
Bommerse Rentenbriefe	4 103,90	Preuss. Ce. Centr.-Bod.-C.	5 1/2 99,75
Posenische do.	4 103,80	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 1/2 135,90
Preussische do.	4 103,75	Reichsbank	6 1/2 137,30
Schlesische do.	4 103,75	Sächsische Bank	5 1/2 115,60
Sächsische Staats-Rente	3 91,50	Sächsischer Bankverein	5 105,50
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,50	<b>Industrie-Actien.</b>	
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>			
Deutsche Gr. Cb. Pfbb.	3 1/2 96,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 54,00
do. do. IV	3 1/2 96,50	Breslauer Pferdebahn	5 133,00
do. do. V	3 1/2 92,00	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 283,50
Pr. Bd.-Cb. rüd., I. u. II. 110	5 113,00	Braunschweiger Jute	6 131,10
do. do. III. rüd., 100	5 106,30	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 125,00
do. do. V. rüd., 100	5 106,30	Schlesische Feuerversicherung	30 1670
do. do. VI.	5 106,30	Havensbg. Spin.	7 107,25
		Bank-Discont 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	
		Privat-Discont 1 1/2%	